

Die Schrift verstehen

Nomen und Verben sind nicht nur unterschiedliche Formen der Sprache, sondern haben auch unterschiedliche Wirkungen in der Kommunikation. Ein nominaler oder ein verbaler Stil kann inhaltliche Diskussionen beenden oder eröffnen: Über das „Schriftverständnis“ kommt es schnell zu unfruchtbaren Fronten- oder Lagerbildungen, so dass sich gegenseitig *Verständnisse* vorgetragen oder vorgehalten werden. Machen sich Christen jedoch gemeinsam auf den Weg, *die Schrift zu verstehen*, öffnen sich Denk- und Verständigungsmöglichkeiten. Die theologische Auseinandersetzung leidet manchmal an vorschneller Nomenbildung – vom Geschichts- bis zum Bibelverständnis – und bleibt nicht lange genug im Prozess, beim Reden und gegenseitigen Verstehen. In dieser Ausgabe veröffentlichen wir zwei sehr unterschiedliche Zugänge zur Heiligen Schrift, die ein gemeinsames Ziel haben: Das theologische Gespräch zu fördern und damit die Auseinandersetzung mit biblischen Texten in der Gegenwart und angesichts heutiger Lebenswelten.

Dazu trägt André Heinze bei, der als Professor für Neues Testament am Theologischen Seminar Elstal tätig ist. Sein mit persönlichen Anmerkungen gerahmter Beitrag, stellt einen eigenständigen Weg beim Verstehen der Schrift thesenartig vor und leitet Konsequenzen für einen literarischen, historischen und zugleich glaubensfördernden Umgang mit der Heiligen Schrift ab. Die ausführlichen Fußnoten erlauben insbesondere eine Auseinandersetzung mit Vertretern sogenannter fundamentalistischer Exegese, ohne den eigenen Gedankengang im Haupttext zu sehr davon bestimmen zu lassen.

Daneben reflektiert Matthias Walter das Verhältnis von Christentum und Kunst, und zwar mit fundierter Kenntnis von Filmen und deren religiösen Dimensionen. Matthias Walter ist promovierter Neutestamentler und arbeitet als Pastor der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Berlin-Steglitz. Der Reflektionsrahmen seines Beitrags übersteigt bei weitem eine religiöse Filmschau, denn Matthias Walter stellt seine Beobachtungen in einen größeren Zusammenhang, den der Geschichte des Films und der Kriterien der Filmanalyse.

Aus der Predigtwerkstatt kommt in dieser vierten Ausgabe des Jahres vom THEOLOGISCHEN GESPRÄCH eine Weihnachtspredigt. Pastorin Miriam Stamm wählt für ihre Predigt zu Mt 2,1-12 die kreative Form der Erzählpredigt und spricht aus der Sicht eines der Sterndeuter. Die Predigt bespricht Christiane Geisser, die als praktische Theologin Katechetik und Homiletik unterrichtet.

Michael Rohde